



00.045

**Direkte Steuern.  
Vereinfachung  
der Veranlagungsverfahren**

**Impôts directs.  
Simplification  
des procédures de taxation**

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 03.10.00

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 12.12.00 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 15.12.00 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 15.12.00 ()

**Baader** Caspar (V, BL), für die Kommission: Auf Anfang des Jahres 2001 stellt die Mehrheit der Kantone bei den direkten Steuern der natürlichen Personen zum System der einjährigen Postnumerando-Besteuerung um. Dieser Wechsel gilt auch für die direkte Bundessteuer. Die vorliegenden Änderungen betreffen drei Gesetze, nämlich das Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer, das Steuerharmonisierungsgesetz (StHG) und das Verrechnungssteuergesetz. Sie bezwecken die Vereinfachung und Koordination der Veranlagungsverfahren der Kantone, vor allem hinsichtlich der Besteuerungskompetenz im interkantonalen Verhältnis. An sich handelt es sich deshalb um eine relativ technische Vorlage, die aber für die Steuerpflichtigen mit mehreren Steuerdomizilen oder mit einem Wechsel des Steuerdomizils doch wesentliche Vereinfachungen bringt.

Ich möchte vier Punkte erwähnen:

1. In den Artikeln 22 und 68 des StHG wird neu festgelegt, dass bei einem Wechsel des Sitzes einer juristischen Person bzw. bei einem Wechsel des Wohnortes einer natürlichen Person innerhalb der Schweiz nur noch ein Kanton zuständig ist, nämlich derjenige Kanton, in welchem der oder die Steuerpflichtige am Ende der Steuerperiode den Wohnsitz hat. Steuerpflichtige müssen sich in solchen Fällen also nicht mehr mit zwei Kantonen herumschlagen und an beiden Orten, dem Wegzugs- und dem Zuzugskanton, eine Steuererklärung einreichen. Die Steuerfaktoren werden aber auf die Steuerdomizile aufgeteilt, die im Laufe einer Bemessungsperiode begründet worden sind.
2. Es gibt nur noch eine einheitliche Steuerperiode. Durch den Wohnsitzwechsel wird die Steuerperiode nicht mehr

AB 2000 N 1113 / BO 2000 N 1113

unterbrochen. Bei den juristischen Personen entspricht die Steuerperiode dem Geschäftsjahr, bei den natürlichen Personen dem Kalenderjahr.

3. Personen, die in mehreren Kantonen steuerpflichtig sind, weil sie am einen Ort beispielsweise eine Liegenschaft besitzen, müssen nur eine Steuererklärung abgeben. Der für die Veranlagung zuständige Kanton des Hauptsteuerdomizils muss diese dann den Kantonen mit Nebensteuerdomizilen zustellen.

4. Für Unternehmen schafft die Vorlage neu die Möglichkeit, bei Sitzverlegungen innerhalb der Schweiz Verluste auch über die Kantongrenzen hinweg zu verrechnen, d. h., Verlustvorträge im neuen Kanton in Abzug zu bringen. Dies geschieht im Hinblick auf das sich in Vorbereitung befindende Fusionsgesetz. Damit erfolgt im Interesse der Wirtschaft zwar ein materieller Eingriff in die Steuerhoheit der Kantone, indem diese gezwungen werden, solche Verlustvorträge zu übernehmen. Wegen der steigenden Mobilität der KMU und Industriebetriebe ist dies aber dringend nötig.

Zusammenfassend: Diese Vorlage bringt wesentliche Erleichterung für die steuerpflichtigen natürlichen und juristischen Personen, weshalb die WAK ihr einstimmig, ohne Enthaltung zugestimmt hat. Wie auf der Fahne ersichtlich ist, hat die WAK dieser Vorlage aber noch zwei Schlussbestimmungen zum StHG angefügt, die Folgendes vorsehen: Einerseits sollen gemäss Artikel 72c diejenigen Kantone, die heute einen Kinderbetreuungszug vorsehen, diesen trotz Ablauf der Übergangsfrist des StHG per Ende dieses Jahres bis zur





Inkraftsetzung der Reform der Ehepaar- und Familienbesteuerung weiterführen können. Dies war ein Anliegen der Parlamentarischen Initiative Spoerry 99.417 und betrifft vor allem den Kanton Zürich. Andererseits sollen gemäss Artikel 72d diejenigen Kantone, die heute steuerliche Massnahmen zur Förderung des Bausparens kennen, diese während einer vierjährigen Übergangsfrist beibehalten können. Dieses Anliegen geht auf die Parlamentarische Initiative Gysin Hans Rudolf 98.455 zurück und betrifft den Kanton Basel-Landschaft. Diese Problematik soll dann im Rahmen der Reform der Wohneigentumsbesteuerung definitiv geregelt werden. Als Baselbieter freue ich mich natürlich, dass der Bundesrat gemäss gestriger Medienmitteilung den Bausparabzug in das Reformpaket aufgenommen hat. Auch diese Schlussbestimmungen zum StHG waren in der Kommission unbestritten.

Nun noch zu den Anträgen Pelli und Chiffelle: Die Kommission konnte dazu keine Stellung nehmen, weshalb ich Ihnen nur meine persönliche Meinung sagen kann. Herr Pelli möchte mit seinem Antrag zu Artikel 39 StHG die Kantone am Hauptsteuerdomizil eines Steuerpflichtigen gesetzlich verpflichten, den Kantonen an den Nebensteuerdomizilen raschmöglichst Kenntnis von der Steuererklärung und dann von der Veranlagung zu geben. Grundsätzlich habe ich Verständnis für dieses Anliegen, welches ja vor allem im Interesse der Kantone mit Steuerpflichtigen mit Zweitwohnungen – also der Kantone Tessin und Graubünden – ist. Ich bin aber der Meinung, dass dieser interkantonale Austausch bereits heute in der Praxis relativ gut funktioniert hat und dass die Regelung des Zeitpunktes der Mitteilung eine typische Vollzugsfrage ist und damit auf Verordnungsebene zu regeln wäre.

Dem Antrag Chiffelle kann ich nicht zustimmen, da dieser die Kantone entgegen der Vorlage zwingen will, ab sofort Kinderbetreuungsabzüge einzuführen. Dieser Antrag wird eine materielle Änderung des StHG bringen, über die dann im Rahmen der Reform der Ehepaar- und Familienbesteuerung zu befinden ist. Bei Annahme des Antrages müssten die Kantone kurzfristig – also auf den 1. Januar 2001 – ihre Steuergesetze ändern. Zudem stellt dieser Antrag einen Angriff auf die kantonale Steuerautonomie dar, da dieser Abzug von Bundesrechtes wegen verordnet wäre. Dies war nie die Idee der Kommission. Sie wollte lediglich für den Kanton Zürich einen Übergangsartikel schaffen.

Abschliessend bitte ich Sie daher namens der Kommission, der Vorlage zuzustimmen, und persönlich bitte ich Sie, die Anträge Pelli und Chiffelle abzulehnen.

**Favre Charles (R, VD), pour la commission:** Le projet qui nous est présenté est en relation avec le passage à la taxation postnumerando annuelle, pour la plupart des cantons en 2001. Ce projet permet de simplifier la législation en la matière, et les règles essentielles qui sont proposées sont les suivantes:

1. Les contribuables qui changent de canton n'ont plus qu'une déclaration d'impôt à remplir durant l'année de changement, c'est là une simplification bienvenue aux yeux de votre commission. Le canton où le contribuable se trouve à la fin de la période est compétent pour imposer ce contribuable.
2. Il n'y a plus qu'une déclaration d'impôt lorsque le contribuable est imposé dans deux cantons avec à ce moment-là une répartition de l'impôt.
3. En ce qui concerne la fiscalité des personnes morales, contrairement aux personnes physiques s'il y a une déclaration, l'impôt est réparti entre les cantons de départ et le canton d'arrivée.

Voilà quels sont les éléments techniques de ce projet. Sur ces éléments techniques, le débat a été extrêmement bref au sein de votre commission, tellement il paraît justifié de procéder à ces amendements.

Concernant maintenant deux points plus particuliers:

S'agissant de la possibilité pour les cantons dès le premier janvier 2001 de prévoir dans leur législation une déduction pour frais de garde, votre commission a ainsi voulu répondre à l'initiative parlementaire Spoerry 99.417 et répondre ainsi à une évolution de la société. Nous remarquons de plus en plus que, suite au travail des deux conjoints, il est nécessaire d'avoir recours à un système de garde, donc entraînant des frais de garde. Il y a là une possibilité pour les cantons, par le fait qu'il s'agira de revoir l'ensemble de la question lorsque nous parlerons de la fiscalité de la famille.

Cette modification a été acceptée, à l'unanimité, par votre commission.

Une deuxième correction, toujours à l'article 72, concerne la possibilité pour les cantons qui connaissent déjà ce type de déduction, d'avoir une déduction pour acquisition d'un logement. Le maintien de cette disposition pourra s'effectuer encore pendant quatre ans. Il s'agit là d'une possibilité d'adaptation progressive pour les cantons qui connaissent cette déduction. Il ne s'agit pas là d'aller plus loin. En effet, si cette possibilité devait se maintenir, nous aurions un élément de "désharmonisation" de notre loi sur l'harmonisation des impôts directs des cantons et des communes, et votre commission ne souhaite pas aller dans ce sens.

Cette deuxième proposition a également été acceptée, par 14 voix contre 6 et avec 1 abstention, par la Commission de l'économie et des redevances.



Deux propositions sont faites aujourd'hui, à savoir la proposition Pelli et la proposition Chiffelle. La première, concernant le fait que l'autorité de taxation porte immédiatement le contenu de la déclaration à la connaissance du canton concerné, me semble aller dans le bon sens. Ce point n'a pas été traité par votre commission, il me semble cependant qu'il peut être pris en compte non pas au niveau de la loi, mais plutôt au niveau de l'ordonnance.

La proposition Chiffelle entend imposer aux cantons la déduction pour frais de garde. Il s'agit là d'un débat qu'à mon sens il faut reprendre avec le débat sur l'ensemble de la fiscalité de la famille. En effet, il s'agira de déterminer sur quoi nous allons porter nos efforts. Je rappelle que ce type de déduction, qui a une assiette extrêmement large, à savoir qui touche une large partie de la population pour un effet peu important pour chacun d'entre nous, a un effet extrêmement important pour les finances publiques du fait de cette assiette particulièrement large. Il nous faut donc avoir une vision générale du problème avant de prendre une décision. C'est la raison pour laquelle – à titre personnel, puisque la commission n'a pas traité spécifiquement de ce point – je vous demande de rejeter la proposition Chiffelle, tout comme la proposition Pelli.

**AB 2000 N 1114 / BO 2000 N 1114**

Suite à ces travaux, votre commission a décidé de soutenir ce projet à l'unanimité, à savoir par 21 voix sans opposition.

**Seiler** Hanspeter (V, BE): Herr Bundesrat Villiger lässt mitteilen, dass er die Ausführungen der Kommissionsprecher voll unterstützt. Sie hätten es so gut gemacht, dass er auf eine Wortmeldung verzichten könne.

**Chiffelle** Pierre (S, VD): Monsieur le rapporteur de langue française, vous nous avez dit que vous craigniez les effets d'une déductibilité systématique des frais de garde étant donné la large assiette que cela représente, et par conséquent une perte de revenu importante. Comment pouvez-vous expliquer qu'hier le Conseil fédéral s'est montré d'accord de faire des cadeaux bien plus importants à des milieux financiers ce qui entraîne aussi de très sérieuses pertes de revenu, mais que lorsqu'il s'agit d'admettre des déductions en faveur des familles, même si elles sont individuellement d'un effet modeste, alors tout d'un coup la perte de recettes qui en résulterait pour l'Etat devient insupportable?

**Favre** Charles (R, VD), pour la commission: Je n'ai jamais dit que j'étais opposé à ce genre de déduction, Monsieur Chiffelle, j'ai dit simplement qu'il fallait en connaître la portée puisque pour le moindre franc que l'on permet en déduction il y a un effet massif pour les collectivités publiques, cantons ou Confédération. Donc, dès le moment où l'on veut prendre ce genre de décision, il s'agit d'avoir une vue globale sur la fiscalité de la famille et de nous déterminer quant au mode de fiscalité. Comme nous le savons, la discussion sera reprise et à ce moment-là nous pourrions déterminer si nous voulons faire un effort dans le cadre du splitting lui-même ou dans le cadre des déductions.

*Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen  
L'entrée en matière est décidée sans opposition*

**Bundesgesetz zur Koordination und Vereinfachung der Veranlagungsverfahren für die direkten Steuern im interkantonalen Verhältnis  
Loi fédérale sur la coordination et la simplification des procédures de taxation des impôts directs dans les rapports intercantonaux**

*Detailberatung – Examen de détail*

**Titel und Ingress; Ziff. 1 Einleitung; Ziff. 1; Ziff. 2 Ingress; Art. 10 Abs. 2, 4; 15 Abs. 3; 22; 25 Abs. 2, 4; 38 Abs. 4**

*Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

**Titre et préambule; ch. I introduction; ch. 1; ch. 2 préambule; art. 10 al. 2, 4; 15 al. 3; 22; 25 al. 2, 4; 38 al. 4**

*Proposition de la commission*

Adhérer au projet du Conseil fédéral





*Angenommen – Adopté*

**Ziff. 2 Art. 39 Abs. 2**

*Antrag Pelli*

Ist eine Person mit Wohnsitz oder Sitz im Kanton aufgrund der Steuererklärung auch in einem anderen Kanton steuerpflichtig, so gibt die Veranlagungsbehörde der Steuerbehörde des anderen Kantons unverzüglich Kenntnis von der Steuererklärung und zu gegebener Zeit ebenso unverzüglich von der Veranlagung.

*Schriftliche Begründung*

Mit der Gesetzesrevision, über die wir gegenwärtig beraten, möchte der Bundesrat indirekt erreichen, dass Kantone, in denen eine Person steuerpflichtig ist, obwohl sie ihren Wohnsitz in einem anderen Kanton hat, nicht mehr verlangen dürfen, dass diese Person eine besondere Steuererklärung einreicht. Eine Baslerin oder ein Basler, der oder die eine Zweitwohnung im Tessin besitzt, müsste also nur noch eine einzige Steuererklärung einreichen, und zwar in Basel-Stadt, da dieser Kanton ja dazu verpflichtet wäre, die in der Steuererklärung enthaltenen Angaben den Tessiner Steuerbehörden mitzuteilen. Um dieses Ziel zu erreichen, beantragt der Bundesrat jedoch keine Änderung des StHG, sondern vertritt die Auffassung, der geltende Artikel 39 Absatz 2 StHG, der den Kantonen eine Auskunftspflicht auferlegt, sei eine ausreichende gesetzliche Grundlage; die Anwendung dieses Absatzes müsse lediglich in einer Vollzugsverordnung näher geregelt werden (vgl. Botschaft, Ziff. 1.3.3).

Für einen Kanton wie das Tessin, in dem über 15 300 Schweizer Bürgerinnen und Bürger alle zwei Jahre eine Steuererklärung über ihren Immobilienbesitz im Kanton einzureichen haben – dasselbe gilt selbstverständlich auch für andere Tourismuskantone –, würde eine allfällige und keineswegs unwahrscheinliche Verzögerung bei der Übermittlung der Angaben seitens der anderen Kantone aufgrund der Einführung des neuen Systems zu recht gravierenden Verspätungen bei der Veranlagung und beim Bezug der Steuer führen. Für die Tourismuskantone ist ein Verzicht auf das Einreichen einer besonderen Steuererklärung demnach problematisch.

Ob Artikel 39 Absatz 2 StHG, wie der Bundesrat sagt, eine ausreichende gesetzliche Grundlage dafür darstellt, dass die Kantone künftig keine Steuererklärung für Zweitwohnungen mehr verlangen dürfen, ist durchaus fraglich. Nach meiner Auffassung müsste die Pflicht zu einem solchen Verzicht in einer expliziten Gesetzesbestimmung verankert werden und dürfte nicht erst auf der Stufe einer Bundesratsverordnung geregelt werden. Ferner wäre es notwendig, gleichzeitig mit der Einführung einer solchen Gesetzesnorm den Wohnkanton zu verpflichten, die in der Steuererklärung enthaltenen Angaben unverzüglich dem betreffenden Kanton zu übermitteln; die Übermittlung müsste also im Zeitpunkt des Eingangs der Steuererklärung und nicht erst im Zeitpunkt der Veranlagung erfolgen. Um dies zu erreichen, müsste jedoch auch eine Übergangsfrist für die Anpassung der kantonalen Verfahren festgelegt werden, was insbesondere die Koordination der elektronischen Datenübermittlungssysteme ermöglichen sollte.

Der vorliegende Antrag ist als Mindestlösung zugunsten der Tourismuskantone zu verstehen, falls Bundesrat und Parlament Artikel 39 Absatz 2 StHG als ausreichende gesetzliche Grundlage erachten sollten.

**Ch. 2 art. 39 al. 2**

*Proposition Pelli*

Lorsqu'il ressort de la déclaration d'impôt d'un contribuable ayant son domicile ou son siège dans le canton qu'il est aussi assujéti à l'impôt dans un autre canton, l'autorité de taxation porte immédiatement le contenu de sa déclaration et ensuite aussi celui de sa taxation à la connaissance des autorités fiscales de l'autre canton.

*Développement par écrit*

Par la réforme actuellement à l'étude, le Conseil fédéral cherche indirectement à empêcher les cantons dans lesquels le contribuable est imposable, bien qu'ayant son domicile dans un autre canton, à exiger de ce contribuable une déclaration spécifique. Ainsi, un contribuable domicilié à Bâle qui posséderait une résidence secondaire au Tessin devrait pouvoir déposer une seule déclaration à Bâle, qui aurait l'obligation de transmettre les données contenues dans la déclaration aux autorités fiscales tessinoises. Le Conseil fédéral ne propose toutefois aucune modification de la LHID, estimant pouvoir se fonder sur l'actuel article 39 alinéa 2 de cette loi, qui oblige les cantons à s'informer réciproquement, tandis que les modalités d'application seront réglées dans l'ordonnance (cf. message, ch. 1.3.3).

Pour un canton comme le Tessin, dans lequel plus de 15 300 citoyens déposent tous les deux ans une déclaration d'impôt portant sur leurs biens immobiliers dans le canton – mais ceci est valable aussi pour les autres cantons à vocation touristique –, le nouveau système pourrait entraîner, en





cas de retard dans la transmission des données provenant d'un autre canton, des arriérés importants dans la perception de l'impôt. Pour ces cantons, la suppression de la déclaration fiscale dans de tels cas semble problématique.

La position du Conseil fédéral, pour lequel l'article 39 alinéa 2 LHID constituerait une base légale suffisante pour priver les cantons du droit d'exiger une déclaration fiscale pour les résidences secondaires, nous paraît discutable. Le député soussigné considère que cette mesure devrait faire l'objet d'une disposition législative expresse, et non d'une ordonnance du Conseil fédéral. De plus, l'introduction d'une telle règle devrait être assortie de l'obligation, pour le canton de domicile, de transmettre immédiatement au canton intéressé les données contenues dans la déclaration, c'est-à-dire dès la réception de celle-ci et non au moment de la taxation. Il faudrait en outre fixer une période transitoire pour permettre aux cantons d'adapter leur pratique, en particulier pour assurer la coordination des systèmes de transfert électronique des données.

La proposition présentée ici représente une solution minimale visant à protéger les cantons à vocation touristique au cas où le Conseil fédéral et le Parlement jugeraient suffisante la base légale de l'article 39 alinéa 2 LHID.

**Pelli Fulvio (R, TI):** Nach Einreichung des Antrages wurde ich von der Steuerverwaltung informiert, dass die Verordnung eine Regelung vorsieht, die das Recht der Kantone anerkennt, von dem in einem anderen Kanton wohnenden Steuerpflichtigen die Kopie der im Wohnsitzkanton eingereichten Steuererklärung zu verlangen. Damit scheint mir das Ziel erreicht zu sein, das ich mit meinem Antrag verfolgt habe. Ich ziehe deshalb meinen Antrag zurück.

**Seiler Hanspeter (V, BE):** Der Antrag Pelli ist zurückgezogen worden.

**Ziff. 2 Art. 63 Abs. 3; 66 Abs. 4; 67***Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

**Ch. 2 art. 63 al. 3; 66 al. 4; 67***Proposition de la commission*

Adhérer au projet du Conseil fédéral

*Angenommen – Adopté***Ziff. 2 Art. 68***Antrag der Kommission**Abs. 1*

.... Zeitpunkt der Fälligkeit seinen Wohnsitz ....

*Abs. 2*

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

**Ch. 2 art. 68***Proposition de la commission**Al. 1*

.... au moment de leur échéance. L'article ....

*Al. 2*

Adhérer au projet du Conseil fédéral

*Angenommen – Adopté***Ziff. 2 Art. 72c***Antrag der Kommission*

Bis zur Inkraftsetzung der Reform der Ehepaar- und Familienbesteuerung können die Kantone einen Abzug von den steuerbaren Einkünften vorsehen für die während der Erwerbstätigkeit der Eltern entstehenden Kinderbetreuungskosten.

*Antrag Chiffelle*



Bis zur Inkraftsetzung der Reform der Ehepaar- und Familienbesteuerung müssen die Kantone ....

*Schriftliche Begründung*

Die Abzugsfähigkeit der Betreuungskosten muss grundsätzlich für die gesamte Gesetzgebung über die direkte Besteuerung gelten. Es geht hier darum, die Entwicklung der Lebensformen moderner Familien, die ja in allen Regionen gleicherweise stattfindet, anzuerkennen.

Indirekt und mit der Zeit würde diese an sich geringfügige Vereinheitlichung zu einem regionalen Ausgleich bei den Einrichtungen zur Betreuung von Vorschulkindern beitragen.

**Ch. 2 art. 72c**

*Proposition de la commission*

Jusqu'à l'entrée en vigueur de la réforme de l'imposition du couple et de la famille, les cantons peuvent prévoir une déduction des revenus imposables en raison des frais de garde des enfants de parents exerçant une activité lucrative.

*Proposition Chiffelle*

.... les cantons doivent prévoir ....

*Développement par écrit*

La déductibilité des frais de garde doit être un principe reconnu dans l'ensemble de la législation concernant la fiscalité directe. Il y va de la reconnaissance de l'évolution du mode de vie des familles modernes qui ne connaît pas de différence selon les régions du pays.

Indirectement et à terme, une uniformisation d'une portée aussi modérée stimulera un rééquilibrage dans le domaine de la réalisation de structures d'accueil de la petite enfance.

*Abstimmung – Vote*

Für den Antrag der Kommission .... 84 Stimmen

Für den Antrag Chiffelle .... 30 Stimmen

**Ziff. 2 Art. 72d**

*Antrag der Kommission*

In den vier Jahren nach Ablauf der Frist von Artikel 72 Absatz 1 können die Kantone die in der Steuerperiode 2000 anwendbaren Bestimmungen über den Abzug von Einlagen für den erstmaligen Erwerb von Wohneigentum bei der Einkommenssteuer und über die Befreiung des so angesparten Kapitals und dessen Erträge von der Einkommens- und Vermögenssteuer beibehalten.

**Ch. 2 art. 72d**

*Proposition de la commission*

Durant les quatre années qui suivent l'échéance du délai prévu à l'article 72 alinéa 1er, les cantons peuvent maintenir les dispositions applicables lors de l'année fiscale 2000 et autorisant la déduction du revenu imposable de montants destinés au financement de la première acquisition d'un logement ou exemptant le capital épargné à cette fin et son rendement de l'impôt sur le revenu et la fortune.

*Angenommen – Adopté*

**Ziff. 2 Art. 74, 78b; Ziff. 3; Ziff. II**

*Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

**Ch. 2 art. 74, 78b; ch. 3; ch. II**

*Proposition de la commission*

Adhérer au projet du Conseil fédéral

*Angenommen – Adopté*

*Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble*

(namentlich – nominatif; 00.045/874)

Für Annahme des Entwurfes .... 111 Stimmen





## AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Herbstsession 2000 • Achte Sitzung • 03.10.00 • 08h00 • 00.045  
Conseil national • Session d'automne 2000 • Huitième séance • 03.10.00 • 08h00 • 00.045



(Einstimmigkeit)

AB 2000 N 1116 / BO 2000 N 1116